

Internationalismus in Aktion

Von Dr. Fischer und Dr. Flath, Sektion Chemie

Der 1. Mal als internationaler Kampfplatz der Werktätigen gab uns Anlaß, Rechenschaft über unseren Beitrag bei der Lösung der sich im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit für die DDR ergebenden Aufgaben abzugeben.

Die Forschungsgruppe Textilveredlung der Sektion Chemie konnte im vergangenen Jahr mit dem Staatstitel ausgezeichnet werden. An den damit anerkannten Leistungen waren sieben ausländische Aspiranten und Studenten beteiligt. Durch die ständige Zusammenarbeit mit ihnen wurde für manche von uns das Interesse für internationale Probleme geweckt oder der Blick für sonst verborgene Zusammenhänge geschärft und natürlich auch der Kultur- und Bildungsplan bereichert.

Nach dem gemeinsamen Besuch eines Vortrages über Vietnam im Bärenzwinger haben die ausländischen Mitglieder unseres Kollektivs selbst Abende über ihre Heimatländer im Studentenwohnheim gestaltet, so der Abend mit Fräulein Warnakulasuriya über Sri Lanka (Ceylon), mit Herrn Sadig über den Sudan und Herrn Saleh über die AR Ägypten. Die Berichte wurden durch Bilder, Filme und sogar kleine Ausstellungen ergänzt, die zum Teil dankenswerterweise durch die Botschaften zur Verfügung gestellt worden waren. Die schwierige politische Situation in den Ländern, die gegen imperialistische Kräfte im eigenen Lande kämpfen, machte uns die Bedeutung der internationalen sozialistischen Solidarität deutlich. Die Abende wurden nicht zuletzt durch die sehr lebhaften Diskussionen zu echten Begegnungen mit diesen Ländern. Sie können als Höhepunkt in unserem bisherigen Kollektivleben angesehen werden.

Anderer der Vortrag von Herrn Nemeth, der uns in ein herrliches Urlaubsgebiet führte und die Schönheiten der uns befreundeten UVR zeigte.

Die Auseinandersetzungen im Nahen Osten waren Thema einer Veranstaltung mit Herrn Badawieh (Syrien), selbst Flüchtling aus Palästina, und Herrn Saleh (ARA). Die Ausführungen über Hintergründe und Ausmaß der Kämpfe mit Israel wurden durch einen Dokumentarfilm wirkungsvoll unterstrichen, der uns deutlich die Aggressivität des Monopolkapitals veranschaulichte. Die Aktivität dieser beiden war Anstoß dafür, daß die im Titelkampf stehenden Forschungsgruppen der Sektion sich jetzt häufiger zu derartigen Veranstaltungen gegenseitig einladen.

Aber auch in Erziehung und Ausbildung fand die Arbeit unserer ausländischen Studierenden Anerkennung in unserer sozialistischen Industrie. Während des achtwöchigen Betriebspraktikums im VEB Vogtlandstoffe konnte ein internationales Studentenkollektiv, bestehend aus einer Studentin der DDR als Leiterin, einer Ceylonerin, einem Ungarn und einem Syrier, ein neues Prüfungsverfahren für die Beurteilung der hydrolytischen Beständigkeit und des

Alterungsverhaltens von Polyurethanbeschichtungen auf Textilien entwickeln. Dadurch ist eine Qualitätssicherung in der Konsumgüterproduktion sowie eine Erarbeitung neuer Technologien bzw. Importablösung der Rohstoffe möglich geworden. Die Arbeit wurde für die TU-Leistungsschau gemeldet und ist inzwischen für die zentrale Messe der Meister von morgen in Berlin benannt worden.

Die Forschungsergebnisse „unserer“ Ausländer wurden im Rahmen eines Vortrages in der CSSR, eines folgenden in der UVR und einer Weiterbildungsveranstaltung innerhalb der DDR vorgestellt. Aus der kollektiven Promotionsarbeit von Herrn Dr. de la Torre (Kuba) mit Frau Dr. Günther resultieren drei Veröffentlichungen.

Darüber hinaus weilten im vergangenen Jahr Herr Dr. Jemaitais (UdSSR) für ein Dreivierteljahr und Herr D. Christov (VRB) für ein Vierteljahr bei uns zu Gast. Die Ergebnisse der Arbeiten des ersteren gingen in seine Dissertation ein und führen zu Veröffentlichungen in der DDR und der UdSSR.

„Unsere“ Ausländer bekleiden oder bekleideten fast durchweg hohe Funktionen im Rahmen ihrer Landsmannschaften, so Fräulein Warnakulasuriya als Kassiererin für die Union der ozeanischen Studenten in der DDR, Herr Sadig als Präsident der Union sudanesischer Studenten und Aspiranten in der DDR, Herr Saleh als Finanzsekretär der Union des Nasser-Verbandes in der DDR oder Herr Arar als Präsident der Union der arabischen Verbände in Dresden.

Das besondere Anliegen bei der Arbeit mit den Ausländern besteht in einer bestmöglichen Vermittlung fachliche Kenntnisse, um diese zu optimalen Leistungen im Rahmen des wirtschaftlichen Aufbaus ihrer Länder zu befähigen, und einer Unterstützung ihrer politisch-ideologischen Aufgaben im Rahmen des uns Möglichen.

Die besondere Fürsorge gilt dabei unserem vietnamesischen Freund, dem Aspiranten Ninh, der trotz seiner schweren Erkrankung seine Dissertation zu Ende führen wird. Es ist uns ein besonderes Anliegen, daß er seine Kraft recht bald dem Wiederaufbau seines vom Krieg zerstörten Landes und speziell der Textilindustrie zur Verfügung stellen kann.

Eine schöne Bestätigung für die Richtigkeit unseres Weges sehen wir in der Tatsache, daß der erste ausländische Aspirant unseres Kollektivs, Herr Dr. de la Torre, inzwischen zum Direktor eines Textilforschungsinstitutes in Habana, Cuba, ernannt wurde. Mit ihm, wie auch mit den anderen ausländischen Absolventen und Gästen, verbinden uns herzliche Kontakte, und wir bleiben durch Schriftwechsel, regelmäßige Zeitschriftensendungen und Übermittlung unseres neuen Lehrmaterials in Verbindung.

Seine Antrittsvorlesung

hält Professor Dr.-Ing. habil. Albrecht Mächwitzer, ordentlicher Professor für Informationstechnik, Elektronik der Informationsverarbeitung, am 21. Juni

1973, 16.30 Uhr, Hörsaal 315, Georg-Schumann-Bau, im Rahmen des 30. Wissenschaftlichen Kolloquiums der Sektion Informationstechnik zum Thema „Realisierungsprinzipien für integrierte Halbleiterspeicher“.



Starkes Interesse für sowjetische Halbleiterbauelemente

Die Sektion Elektrotechnik organisierte in Zusammenarbeit mit dem Technischen Büro für Leistungselektronik der Handelsvertretung der UdSSR in der DDR eine Ausstellung sowjetischer Halbleiterbauelemente der Starstromtechnik. Im Foyer des Gorgesbaus war in 12 Vitrinen das gesamte Typenspektrum ausgestellt, das auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrmesse zu sehen war. Außerdem wurden hervorragende Exponate vorgestellt, die sich zur Zeit noch in der Entwicklung befinden (zum Beispiel Impuls- und Fotothyristoren). Ausführliche Schrifttafeln informierten den Besucher über besondere Eigenschaften, elektronische Kennwerte und Anwendungsmöglichkeiten der ausgestellten Bauelemente; Funktionsmodelle wiesen anschaulich auf besondere Vorzüge einzelner Bauelemente hin. Weiterhin standen umfangreiche mehrsprachige Dokumentationen und Prospekte über Erzeugnisse verschiedener Industriezweige der Sowjetunion zur Verfügung.

Das starke Interesse und Informationsbedürfnis zeigte sich bereits bei der Eröffnungsveranstaltung, an der über 200 Vertreter von Produktionsbetrieben, profilierte Wissenschaftler aus Universitäten, Hoch- und Fachschulen sowie Studenten der DDR und des Auslandes teilnahmen. Nach der Begrüßung und Einführung durch Professor Lappe zog der Leiter des Technischen Büros, Genosse Koschekow, eine Bilanz der stolzen Erfolge der Sowjetwissenschaft und erläuterte die Notwendigkeit, Organisation und Funktion der sozialistischen ökonomischen Integration am Beispiel der Leistungselektronik.

Während der Zeit vom 21. Mai bis 1. Juni besuchten rund 60 Delegierte aus Betrieben der Anwenderindustrie, 100 Lehrlinge und Facharbeiter, 1000 Studenten und 120 Wissenschaftler

nahezu aller fachspezifischen Lehranstalten der DDR die Ausstellung. Der rege Zuspruch sowie Hinweise von Besuchern veranlaßten die Sektion und das Technische Büro, die Ausstellung bis zum 22. Juni zu verlängern. Viele Besuchern machten von der Möglichkeit Gebrauch, im persönlichen Gespräch mit sowjetischen Spezialisten vom Technischen Büro, die fast während der gesamten Ausstellungszeit zur Verfügung standen, und Mitarbeitern der Lehrgruppe Leistungselektronik detaillierte Informationen über Kennwerte und Entwicklungstrends einzuholen sowie sich über die Lösung spezieller Probleme bei der Anwendung der Bauelemente beraten zu lassen. Außerdem wurde in zahlreichen Sonderführungen Arbeitsweise, Aufbau und Anwendung der ausgestellten Thyristoren und Dioden erläutert.

Durch die Ausstellung wurden die Studierenden der DDR und des Auslandes mit den Bauelementen bekannt gemacht, die sie in den kommenden Jahren in der Praxis einsetzen werden. Die Vertreter der sozialistischen Industrie konnten sich aus erster Hand über das aktuelle und zukünftige Bauelementensortiment, über detaillierte Kenngrößen sowie Lösungswege für ihre speziellen Anwendungsprobleme informieren und erhellende Hinweise für weitere Applikationsmöglichkeiten. Das wird dazu beitragen, die Anwendung sowjetischer Halbleiterbauelemente in der Industrie zu beschleunigen. Nicht zuletzt ermöglichte die Ausstellung und Informationsgespräche den Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern, in den Lehrveranstaltungen modernstes Wissen zu vermitteln und Spitzenleistungen der Sowjetunion an konkreten Beispielen vorzustellen.

Dr. Zoellner, Sektion Elektrotechnik, Foto Lehmann, FB5

Erfolgreiche Weiterbildungstagung für Absolventen

Um die Hauptaufgabe, die uns der VIII. Parteitag der SED stellte, zu erfüllen, müssen wir die wissenschaftlich-technische Entwicklung ständig vorantreiben, müssen wir mit hoher Qualität lehren und forschen. Erst die Aneignung der Erkenntnisse unserer wissenschaftlichen Philosophie und des neuesten Standes im Fachgebiet befähigt uns, die Aufgaben zur Intensivierung des volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozesses zu erfüllen. Eine Verpflichtung der Technischen Universität Dresden besteht deshalb darin, ihre in der Praxis stehenden Absolventen weiterzubilden und mit ihnen den Erfahrungsaustausch über Lehre und Forschung zu pflegen.

In diesem Sinne handelnd, hatte die Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik ihre 2. Weiterbildungstagung am 22. und 23. Februar 1973 unter dem Motto gestellt „Höhere Effektivität in Aus- und Weiterbildung, Erziehung und Forschung – unser Beitrag zur Lösung der Hauptaufgabe“.

Eingeladen waren die etwa 1700 Absolventen des Direkt- und Fernstudiums aller Fach- und Vertiefungsrichtungen der ehemaligen Institute und der jetzigen Sektion. Damit wurde die langjährige Tradition der Absolvententreffen, die früher im Rahmen der Institute und 1971 erstmalig als gemeinsame Veranstaltung der Sektion stattfanden, fortgeführt. Die unerwartet hohe Anzahl von fast 800 Teilnehmern ist einerseits ein Ergebnis der intensiven Verbindungen der Sektion zu ihren Praxispartnern; sie zeigt andererseits die Notwendigkeit solcher Weiterbildungsmaßnahmen.

Aber sie zwang uns auch zu enormen organisatorischen Anstrengungen, die nur unter Einsatz aller Kräfte der Sektion zu bewältigen waren. So mußte für die Plenartagung am ersten Tag des Treffens der größte Hörsaal der TU, der Große Physik-Hörsaal, belegt und ausgestattet werden. Für die Vortragsgruppen Kraftfahrzeugtechnik, Landtechnik und Fördertechnik wurden ebenfalls die größten Hörsäle im Georg-Schumann-Bau und im Zeuner-Bau benötigt. Unter anderem mußten über 1000 Übernachtungen, fast 400 Mittagessen bestellt und vertraglich gebunden werden!

Dr. Großmann

Foto: Ursula Seeger

Die vier Plenarvorträge behandelten Themen, die für alle Absolventen von Interesse waren. Zwei Hochschullehrer unserer Sektion sprachen über Grundprinzipien der instandhaltungsgerechten Konstruktion und über Kraftfahrzeuge und Umweltschutz.

Zwei Gastvortragende berichteten über Transport in der Landwirtschaft und über Anwendung radioaktiver Nuklide in verfahrenstechnischen Einrichtungen. Die rege Teilnahme bewies, daß mit diesen Themen aktuelle Probleme der Praxis aufgegriffen wurden.

Die Vortragsgruppen behandelten fachspezifischere Themen, wobei 16 Angehörige der Sektion und acht Vertreter aus Instituten und Betrieben als Redner auftraten. In der Vortragsgruppe Kraftfahrzeugtechnik wurden neue Entwicklungen im Bau von Verbrennungsmotoren und die Fahrstabilität von Kraftfahrzeugen behandelt. In der Vortragsgruppe Landmaschinenmechanik spannte sich der Bogen von Antriebs- und Konstruktionsproblemen der Landmaschinen bis hin zur Projektierung von Arbeitsprozessen in landwirtschaftlichen Betrieben. Die Vortragsgruppe Fördertechnik berichtete über neueste Ergebnisse aus den Forschungen über Roll- und Reibpaarungen sowie über Untersuchungen zur Eignung bestimmter Fördermaschinen. Den Vorträgen schlossen sich Diskussionen an, in denen auch die Redner wertvolle Anregungen für ihre weitere wissenschaftliche Arbeit erhielten. Am letzten Nachmittag hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, Versuchseinrichtungen zu besichtigen.

Die zahlreiche und interessierte Teilnahme der Absolventen ist ein Zeichen für das große Bedürfnis nach Weiterbildungsveranstaltungen sowie gleichzeitig für ihr Bemühen, die Bindungen zu ihrer Hochschule aufrecht zu erhalten.

Das ist für beide Seiten außerordentlich fruchtbar und gibt uns die Bestätigung, die Reihe dieser Weiterbildungsveranstaltungen weiterzuführen.

Dr. Großmann

Foto: Ursula Seeger



Zigarettenpause für Genossen Dr. Karol Bal, Sekretär der Parteioorganisation der FVAP im Institut für Philosophie, Soziologie und Logik der Universität Wrocław, der im Mai zu einem Erfahrungsaustausch an der TU weilte. Foto: Friedrich

Keine Angst vor Neuerervereinbarungen

Von Dr. rer. oec. Friedhelm Ziemer, Leiter des BfN der Technischen Universität Dresden

Unter Neuerungen verstehen wir Neuererorschläge und Neuerervereinbarungen. Während Neuererorschläge vorwiegend von Einzelpersonen sporadisch eingereicht werden und kleine Verbesserungen betreffen, sind Neuerervereinbarungen nur mit Kollektiven abzuschließen, die planmäßig in Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern und Angehörigen der Intelligenz auch schöpferisch tätig werden und gezielt der Planerfüllung der TU dienen.

Voraussetzung für eine Neuerung ist die Prüfung, ob a) die Arbeit innerhalb der täglichen Arbeit oder b) durch Kooperation möglich ist. Erst bei Vereinigung von a und b könnte eine Neuerung zutreffen, wenn die Aufgaben

- über die Arbeits-, Studien- und Dienstaufgaben hinausgehen,
- aufserhalb der Arbeitszeit durchgeführt werden,
- die Haupttätigkeit an der TU nicht beeinträchtigen.

Bei Neuerervereinbarungen als kollektiver Form der Neuerungen mit Vertragscharakter ist wohl einleuchtend, daß sie auch schriftlich vor Beginn der Arbeiten abzuschließen sind. Dazu gibt es einen DDR-Vordruck 1601, der bei den staatlichen Beauftragten für die Neuererbewegung (in jeder Sektion außer zur Zeit Informationsverarbeitung, Arbeitswissenschaften, Institut für sozialistische Wirtschaftsführung, Industrie-Institut und FDJ-Kreisleitung) erhältlich ist. Diese Beauftragten und das BfN beraten die Neuerer, leisten die Vorarbeiten (Formulieren von Aufgabe, Ziel, Terminen, Verantwortlichen, Finanzierung). Der Beauftragte organisiert die Vorverteidigung vor Sektionsdirektor und SGL mit Hilfe einer Neuererbrigade bzw. eines sachkundigen Gremiums und des gewerkschaftlich Verantwortlichen für die Neuererbewegung.

Dann folgen Durchsetzung der Neuerervereinbarungen und Verteidigung der Ergebnisse sowie Abrechnung von Nutzen, Aufwand, Vergütung und Zuschlägen über Beauftragten und ökonomischen Leiter.

Wird dieser Weg eingehalten, ist eine Neuerervereinbarung einfach zu hand-

haben. Dennoch liegen zwischen Aufnahme der Beratung und Abschluß der Neuerervereinbarung effektiv noch bis zu drei Monate. Lediglich das Neuererkollektiv unter Leitung von Dipl.-Ing. Gitter (Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik) verkürzte diesen Zeitraum auf drei Wochen.

Die Werktätigen, die sich mit Neuerungen befassen, sollten bereits bei ihrem ersten Gedanken Beauftragten und BfN konsultieren. Dadurch werden unnötige Wege vermieden, gemeinsame Schwierigkeiten (zum Beispiel Materialbereitstellung, Finanzierung) überwunden, kurzfristige Verwirklichungen garantiert und Prioritätsrechte der Neuerer gesichert (Registrierung im BfN). In vielen Fällen wurde durch gemeinsame Formulierung mit dem BfN ein kurzfristiger Abschluß erreicht. Das Risiko geht nicht zu Lasten der Neuerer, wenn sie sich vor Terminablauf beraten lassen, was bei eventuell aufgetretenen Schwierigkeiten zu veranlassen ist.

Dabei ist zu bedenken, daß selbst in der Forschung mitunter Doppelergebnisse auftreten, die bei Neuerervereinbarungen durch Prüfung vor Abschluß auf TU-Ebene vermieden werden. Wenn es vorkommen sollte (bisher gab es an der TU keinen derartigen Fall!), daß durch andere Neuererorschläge bessere Lösungen vorzeitiger erreicht worden sind oder die Erfüllung der Neuerervereinbarungen unmöglich ist, wird sofort eine Aufhebung der Neuerervereinbarungen veranlaßt. Den Neuerer werden im Rahmen der Neuerervereinbarungen die Aufwendungen erstattet, Vergütung und Zuschläge gezahlt. Gegebenenfalls erhalten sie sogar die Zeit für die schöpferische Lösung erstattet. Es liegt deshalb kein Grund vor, mit Ideen, Anregungen und Neuerungen zurückzuhalten. Im Gegenteil: Manche guten Gedanken, für sich behalten, werden zeit-

lich durch andere Neuerungen überholt. Andererseits sollten Werktätige und Neuerer nicht zögern, von ihren Rechten Gebrauch zu machen, wenn sie auf Unverständnis, Herz- und Sorglosigkeit, Verdrösten, fehlende Entscheidungen, Ablehnung und dergleichen stoßen. Mit den Prinzipien des demokratischen Zentralismus ist es unvereinbar, wenn auf diese Weise die Einbeziehung der Werktätigen in die Leitung und Planung ignoriert wird. Daraus erwachsen, wie Beratungen oder Ideenkonferenzen mit Neuerern zeigen, falsche Einstellungen, irriige Vorstellungen und Hemmnisse, die schwer zu entdecken und schwieriger zu überwinden sind. Das ist vielfach der Grund, weshalb ehemalige Neuerer nicht mehr in Erscheinung treten.

Auf der anderen Seite zeigt die Wiederaufnahme der Neuerertätigkeit, daß unsere Bemühungen um Aktivität und schöpferische Lösung wissenschaftlich-technischer und anderer Probleme eine gute Resonanz fanden. Davon zeugt auch eine Untersuchung von 31 Neuerern mit je fünf bis 16 Neuerungen im Zeitraum 1959 bis 1973, die ein bis 15 Jahre hintereinander Neuererleistungen brachten.

Durch konkrete Ziel- und Aufgabenstellung konnten wir in Zusammenarbeit mit den Sektionen Informationstechnik, Elektrotechnik, Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik, Architektur sowie der Abteilung Menschen und Wirtschaftseinrichtungen intersektional die ersten vier planmäßigen Neuerervereinbarungen als höhere Form der Neuerervereinbarungen abschließen helfen. Die unmittelbar den Plan- und Wettbewerbszielen der TU dienen und Rationalisierungsaufgaben sowie Arbeits- und Lebensbedingungen betreffen. Diesen Beispielen gilt es nachzueifern, dabei auch die Forschung planmäßig einzubeziehen.